

# Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Aufstellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insetionsgebühr: für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosichstraße Nr. 20; die Redaktion Miklosichstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

## Amflicher Teil.

Der Justizminister hat versetzt den Landesgerichtsrat und Bezirksgerichts-Vorsteher Jakob Sarc in Weizelburg nach Rudolfswert und den Bezirksrichter und Gerichtsvorsteher Josef Bellegrini in Laas nach Weizelburg; ferner ernannt zum Landesgerichtsrat den Bezirksrichter Dr. Viktor Hahizh in Rudolfswert für Rudolfswert; zum Bezirksrichter und Gerichtsvorsteher den Richter Dr. Franz Peitler in Stein für Laas; zum Bezirksrichter den Richter Adalbert Levienik in Gurfeld für Rudolfswert.

Den 1. Mai 1909 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XXXIII. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 1. Mai 1909 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das VI. und XVIII. Stück der italienischen, das XX. und XXI. Stück der rumänischen, das XXIV. Stück der italienischen, das XXVII. Stück der kroatischen und slovenischen und das XXVIII. Stück der kroatischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahres 1909 ausgegeben und versendet.

Den 2. Mai 1909 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XXXIV. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 1. und 2. Mai 1909 (Nr. 99 und 100) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

- Nr. 17 «Monitor» vom 25. April 1909.
- Nr. 15 «Swoboda» vom 17. April 1909.
- Nr. 17 «Volkstribüne» vom 28. April 1909.
- Nr. 8 «Grobian» vom 25. April 1909.
- Nr. 56 «České Slovo» vom 27. April 1909.
- Nr. 1 «Volná Myslenka» vom 1. Mai 1909.
- Nr. 17 «Stavebnik» vom 28. April 1909.
- Nr. 9 «Sbornik mládeže sociálně-demokratické» vom 29. April 1909.
- Broschüre: «Haben die Päpste Haupttünden begangen» (München).
- Broschüre: «August Bebel: Zena a socialismus» (Strakonitz).

## Feuilleton.

### Maltje Trontjes Liebe.

Von F. Wild. (Fortsetzung.)

Hoch auf der Düne, eingebettet in den geschmeidigen Sand, sitzen die Liebenden und schauen mit hellen Augen bewundernd auf das herrliche Schauspiel, sie harren des Augenblickes, wo das Licht in der Unendlichkeit verlöscht. Beide lieben die Natur — nicht wie der Städter, dessen Augen entzückt den Schmelz der Farben, den zitternden Beleuchtungswechsel beobachten, nein, ihnen ist die Natur lieb als ein Ganzes. Voller Andacht tauchen Maltjes Augen tief in die Zauberpracht und Rees' Glendern läßt, wie die meisten Schiffer, gern in beschaulicher Stille den Anblick auf sich wirken; plötzlich entdeckt er am fernen Horizonte einen Hauch wie kräuselnde Wolken und aufmerksam verfolgt er das Vorübergleiten eines Dampfers.

„Bald schwimme ich auch draußen herum,“ beginnt Rees, „übermorgen geht es fort.“

„Hoffentlich wird es ein guter Fang,“ bemerkt Maltje, „ich werde an dich denken, wenn ich das Brausen des Wassers höre; die Fahrt dauert lange?“

„Zwei bis drei Monate, kalkuliere, daß ich ein schön Stück Geld verdiene — noch drei Fahrten und ich habe soviel erspart, daß wir heiraten können, so lange müssen wir warten.“

„Macht nichts, das Warten, wir sind noch jung, Zeit genug liegt vor uns, auch zwei Jahre vergehen,“ beschwichtigt Maltje.

## Nichtamflicher Teil.

### Eine Dankadresse der Muselmanen Bosniens und der Hercegovina.

Aus Sarajevo, 1. Mai, wird gemeldet: Mittags erschien bei dem Korpskommandanten und Chef der Landesregierung General der Infanterie Varesanin von Vares unter Führung des Reisu ul Ulema eine Deputation der Ulema und der muslimanischen Notabeln und überbrachte eine Dankadresse an Seine Majestät den Kaiser für die Sanktion des muslimanischen Kultusautonomiestatuts. Der Reisu ul Ulema bat den Landeschef in einer Ansprache, diese Dankagung der Muselmanen Bosniens und der Hercegovina mit den Gefühlen ihrer unerjütterlichen Ergebenheit an den Thron gelangen zu lassen, und brachte ein Hoch auf den Kaiser aus, in das die Mitglieder der Deputation begeistert einstimmten. Bei dem Hoch auf den Monarchen wurden auf der Gelben Bastion 21 Kanonenschüsse abgefeuert. Anlässlich des Empfanges der Deputation war auf dem Minarett der Kaisermoschee die grüne Gebetsfahne gehißt.

Die Dankadresse hat folgenden Wortlaut: Seiner Majestät unserem erhabenen Herrscher und Herrn, dem Kaiser von Österreich und Könige von Ungarn.

Die getreue islamitische Bevölkerung von Bosnien und der Hercegovina, die glücklich und stolz ist, ihr geliebtes Vaterland unter dem mächtigen Szepter Eurer kaiserlichen und königlichen Majestät zu wissen, welches gleich wie die leuchtende Sonne ihre Strahlen, Recht und Gerechtigkeit spendet all den Ländern und Völkern, die es beherrscht, empfand den Wunsch, daß zum Zwecke einer besseren Regelung ihrer religiösen und Sakral-Angelegenheiten und damit ihr weiterer kultureller Fortschritt gesichert und die nötigen Garantien geschaffen werden, behufs Erfüllung ihrer moralischen und materiellen Bedürfnisse, die Besorgung dieser religiösen und Sakral-Angelegenheiten ihrer autonomen Selbstverwaltung überlassen werde.

„So lange brauchen wir nicht zu warten, ich sage in anderthalb; ein Seemann mißt mit anderem Zeitmaß, wir stehen mit einem Fuß immer im Wasser, aufschieben geht nicht; höre, ich habe genug gespart, um Piet Zacks Häuschen zu kaufen, er wird billig sein.“

„Piet's Häuschen unten an der Düne; das können wir uns schön in Ordnung bringen, der Kasten sieht schlecht aus, ihm fehlt die Pflege — Piet ist zu alt.“

„Der zieht zu seiner Tochter und räumt den alten Platz, schwer genug wird es ihm werden, denn sein Herz hängt an dem Flecken, der all sein Glück und Leid getragen hat, doch das Alter gibt der Jugend Raum — so ist es einmal.“

„Das Haus soll auch unser Glück festigen,“ jagt Maltje, „weist du, zunächst wird außen und innen alles in Ordnung gebracht, dann haben wir Platz genug und vermieten Zimmer an Fremde, das bringt Geld ein.“

Freudig erwägen beide mit dem nüchternen, berechnenden Sinn des Holländers die Geldverhältnisse und wühlen wollüstig in langen Zahlenreihen, die sie von der Zukunft erhoffen — so ist ihr Glück.

Mit praktischem Blick schätzen sie die nötige Summe ab, zwei Jahre wird es dennoch dauern, bis sie genügend Schätze gesammelt haben, um alles nach Wunsch anzuschaffen.

Gar zu lange dächt Rees Glendern die Zeit, doch Maltje versteht es, ihren Willen durchzusetzen.

Fröhlichen Herzens wandern sie leise plaudernd durch den dämmernden Abend hinab zu Piet's

Unsere hohe Landesregierung hat uns die frohe Botschaft kundgegeben, welche uns wie ein schöner Morgen mit heller Freude erfüllt, daß Euer Majestät

unser Allergnädigster Herr das Statut, welches von der hohen Landesregierung und den Vertretern des Volkes im gegenseitigen Einvernehmen ausgearbeitet und fertiggestellt wurde, sanktioniert und mit Allerhöchstbero Unterschrift geschmückt und geziert haben, und daß dasselbe herabgelangt ist, um in Vollzug gesetzt zu werden.

Nachdem hiemit die nur auf das Gute abzielenden Bestrebungen des islamitischen Volkes, welche die wichtigsten religiösen Angelegenheiten zum Gegenstande haben und insolge dessen der islamitischen Bevölkerung hehr und heilig sind, in einer so glücklichen Weise verwirklicht worden sind, daß dies als ein kultureller Fortschritt anerkannt ist und als solcher bei Freunden wie bei Fremden Bewunderung erweckt, erfüllt die unendliche Gnade und die hohe Gunst, welche uns

Euer Majestät aus diesem Anlasse spendeten, alle Muselmanen dieser Länder mit Dank und Dankbarkeit.

Wir beeilen uns nun die Erlaubnis zu nehmen, den Ausdruck unserer aufrichtigen Dankbarkeit und des Dankes, die wir schulden und aus tiefstem Herzen empfinden, an die Stufen des erhabenen Thrones

Eurer Majestät niederzulegen, und senden unsere heißesten Gebete wie wir es auch bisher getan, zu dem Allmächtigen und Einzigen Gotte, um ein langes Leben, Ruhm und Glück für

Euer Majestät, indem wir vor den Thoren der göttlichen Gnade stehen, daß

Euer Majestät unser glorreicher Herrscher in Ihrem vollen Herrscherglanze erhalten bleiben und Ihr Ruhm in der ganzen Welt für alle Zeiten lebe.

Häuschen und in jeliger Verfunkenheit malt Maltje ein prächtiges Zukunftsbild; helle, freundliche Vorhänge sollen an die niedrigen Fenster, der Berpuß soll aufgefrißt und neu gefalzt werden und die Türen sowie die Fensterladen werden in farbenfrohem Königsblau erstrahlen und unten am großen Fenster, neben dem Eingang wird ein Schild hängen mit der stolzen Inschrift „Zimmer zu vermieten“; so hübsch soll alles aussehen, daß viele Fremde kommen, die immer wieder anderen das Häuschen empfehlen, bis alle Kammern voll sind — vielleicht bauen sie dann noch an — vielleicht; in solchen Zukunftsbildern wiegt sich die Phantasie dieser Wirklichkeitsmenschen, die das Leben nehmen, wie es ist, als einen Kampf.

Die Träume und Ideen sind ihnen wie eine Brücke, auf welcher sie sich während der langen Trennungszeit immer wieder begegnen werden und jede Stunde, jeder Tag ist ihnen ein Schritt näher zur Verwirklichung ihrer Hoffnungen und darum wird ihnen das Scheiden weniger schmerzhaft.

So naht die Zeit der Abfahrt. Die „Marietta“ ist ein kleines Fischerboot, deren Hauptladung aus Fässern besteht, deren einer Teil leer ist, die anderen aber sind mit Salz oder Proviant wohlgefüllt, den sie späterhin mit einer Ladung Seringe vertauschen werden.

Langsam gleitet das Schiff vom höher gelegenen Strand über hölzerne Schienen, von Pferden gezogen, hinab an den Rand des Wassers, um von der nahenden Flut fortgetragen zu werden.

(Schluß folgt.)

In diesem wie in Allem stehen Befehl und Gnade

Euerer Majestät,

unserem Allerhöchsten Herrn zu.

Sarajevo, am 11. Rebi-ul ahar 1327 und 1. Mai 1909.

Gezeichnet: Hadzi Mehmed Levdik Azabagic, Reisul-Ulema für Bosnien-Hercegovina; Hadzi Hafiz Hasan ef. Hadziefendic, Oberster Richter; Hadzi Hasan ef. Spaho, Direktor der Scheriatsschule; Hilmi ef. Muhibbic, Vafuf-Mufetis; Hadzi Munib ef. Korfut, Mitglied des Ulema-Medzlis; Hadzi Hafiz Safir ef. Pandza, Mitglied des Ulema-Medzlis; Hadzi Muhamed Dzermaluddin ef. Cau-sevic, Mitglied des Ulema-Medzlis.

## Politische Uebersicht.

Saibach, 3. Mai.

Im Annexionsausschusse erklärte Finanzminister Ritter von Bilinski, die österreichische Regierung erteilte ihre Zustimmung zu dem seitens der gemeinsamen Regierung der agrarischen Bank erteilten Privilegium, nachdem sie die Zusicherung erhielt, daß die Darlehensgewährung für die freiwillige Kmetenablösung solange sistiert wird, bis ein diesbezüglicher Beschluß des neuen bosnischen Landtages in der ersten Session desselben gefaßt wird, weiters daß falls der Landtag die obligate Grundablösung aus Landesmitteln beschließen sollte, das Recht der Darlehenserteilung durch die freiwillige Grundablösung seitens der Agrarbank ohne Entschädigungsanspruch erlischt, endlich daß eine von beiden Vizepräsidentenstellen der Bank an einen Österreicher falle. Der Minister führt weiter aus, es handle sich keineswegs um eine obligatorische Grundablösung. Das Wichtigste sei, daß in dieser Angelegenheit nichts ohne den bosnischen Landtag geschehen könne.

Das Zustandekommen des deutschen Reichsgesetzes über den unlauteren Wettbewerb dürfte, wie die „Voss. Btg.“ vernimmt, nunmehr als gesichert anzusehen sein, nachdem in der Frage der sogenannten Schmiergelder die ursprünglichen Beschlüsse der Kommission jetzt eine Fassung erhalten haben, die der Reichsregierung annehmbar erscheint. Die Kommission hatte in der zweiten Lesung des Entwurfes Bestimmungen zur Beseitigung des Schmiergeldwesens aufgenommen, die zu Bedenken Anlaß gaben, weil sie jede noch so unbedeutende Gefälligkeit, die ein Lieferant dem Angestellten einer Firma erweist, auch wenn eine Benachteiligung eines Dritten nicht vorliegt, unter Strafe stellen wollten. Nachdem die Reichsregierung keinen Zweifel darüber gelassen hatte, daß diese zu weit gehende Fassung auf die Zustimmung der verbündeten Regierungen nicht rechnen kann, hat die Kommission ihre Beschlüsse dahin abgeändert, daß ein unlauteres Verhalten des Angestellten bei der Bevorzugung eines Konkurrenten in der Vergebung von Aufträgen nachweisbar sein

muß, um die Merkmale des unlauteren Wettbewerbes als vorhanden gelten zu lassen. Da die Reichsregierung gegen diese Fassung nichts einzuwenden hat, dürfte einer glatten Verabschiedung der Vorlage im Plenum nichts im Wege stehen.

Wie verlautet, wird der Zar am 20. d. M. seine Auslandsreise antreten, die ihn nach Schweden, Deutschland, England, Frankreich und Italien führen wird.

Der Budgetausschuß der Reichsduma hat die im Staatsbudget veranschlagten Einnahmen um mehr als 12 Millionen gekürzt. Die ordentlichen Einnahmen sind in dem fertiggestellten Entwurf des Ausschusses mit 2464 Millionen und die außerordentlichen Einnahmen mit 55 Millionen veranschlagt.

Aus Konstantinopel wird gemeldet: Die Kammer nahm die Mitteilung des Großwesirs, mit welcher er das russisch-türkische sowie das türkisch-bulgarische Protokoll und die diesbezügliche Konvention vorlegte, zur Kenntnis und verwies das ganze an die Kommission für auswärtige Angelegenheiten.

Die bulgarische Regierung hat die fremden Vertretungen in Sofia amtlich verständigt, daß der amtliche Titel des bulgarischen Königs nunmehr „König der Bulgaren“ lautet.

## Tagesneuigkeiten.

— (Der Kaffee als Wetteranzeiger.) Daß gemahlener Kaffee uns das Wetter — wenigstens für den betreffenden Tag — anzeigt, wird gewiß nicht vielen bekannt sein. Vielleicht haben aber die aufmerksamen Hausfrauen schon wahrgenommen, daß der Kaffee bisweilen in schönen, runden Kugeln in dem Rästchen der Mühle erscheint, ein andermal etwas mehr oder weniger auf den Rand gestreut ist, und zwar bei stets gleicher Haltung der Mühle. Nun habe ich gefunden, daß die schönen, spitzen Kegel, die der Kaffee des Morgens bildet, trockenes Wetter für den Tag bedeuten; ein klein wenig auf den Rand gestreut, zeigt Regen, resp. Gewitterneigung an, und man wird jedenfalls gut tun, sich beim Ausgehen mit dem Regenschirm zu bewaffnen; ist aber mehr verstreut, so stellt sich zuverlässig Regen ein, ob auch morgens die Sonne noch so schön scheint; man kann seine Toilette bei der Landpartie usw. danach einrichten. — Die Ursache dieser prophetischen Gabe des Kaffees ist wahrscheinlich eine große Empfindlichkeit für den Feuchtigkeitsgehalt der Luft. Jedenfalls ist die Beobachtung an diesem billigen Barometer interessant und dürfte manches gute Kleid vor Schaden und seine Besitzerin vor Verdruß bewahren.

— (Die Hände der Damen) des amerikanischen Ostens sind viel kleiner als die Hände der in den westlichen Staaten, namentlich in Chicago und St. Louis wohnenden Damen! Diese Erklärung gab soeben ein bekannter Handschuhfabrikant in einer Zeugenaussage vor einem Gericht in Jersey City nach erfolgter Verurteilung ab. Natürlich sind die Damen des Westens ob dieses Kompliments nicht sehr erbaut, und man hat dem Fabrikanten deshalb geraten, falls er wieder nach dem Westen reist, dies infognito zu tun. Der Zeuge, der Besitzer großer Fabrikanlagen, wurde in einem aus einer Handschuhlieferung erwachsenen Schadenersatz-

prozeß vernommen. „Wenn ich Handschuhordres aus Chicago oder St. Louis erhalte“, erklärte er, „sende ich, falls nicht besondere Nummern verlangt werden, stets die größeren Nummern. Bei Ordres nach New-York dagegen schicke ich stets kleinere Nummern.“ — „Die Frauen in den beiden Städten haben also demnach größere Hände als die Newyorkerinnen?“ fragte einer der Anwälte. — „Jawohl“, erwiderte der Zeuge.

— (Anekdoten von Caruso.) Ein paar hübsche Anekdoten von Caruso werden in „M. U. P.“ erzählt. Der große Tenor, von dem jetzt im Zusammenhang mit der Gefährdung seiner prachtvollen Stimmittel so viel die Rede ist, wurde einmal von einem Kritiker ein großer Künstler und zugleich „ein lustiger kleiner Mann“ genannt, der der Welt nur eine ernsthafte Klendemiene zuehre. Daß er „ein lustiger kleiner Mann“ ist, bildet nicht zum wenigsten den Grund seiner großen Popularität in Italien. Als er vor einiger Zeit in Neapel weilte, machte seine Bonhomie ihn zum Gegenstand der Liebe aller. Man konnte den berühmtesten Sänger sehen, wie er in irgend ein kleines Weinrestaurant eintrat und zwischen den Gängen den Gästen seine Lieder zum besten gab, für die er auf der Bühne Tausende und aber Tausende verdient haben könnte. Der Koch eilte dann aus der Küche herbei, der Padrone aus seinem kleinen Laden, die unbefähigten Leute auf der Straße blieben stehen und lauschten, und oft riß Caruso seine Hörer dabei zu Tränen hin. Nach dem Beifall sagte er eines Tages zu einem Freunde: „Siehst du, das ist der Lohn, den ich erstrebe. Wenn ich den Augen des Mannes, der meine Maccaronis kocht, Tränen entlocken kann, dann fühle ich: ich habe Stimme. Die Frauen weinen, weil es Caruso ist, der singt, aber der Koch weint nur dann, wenn er wirklich gerührt ist.“ — Wie viele seiner Kunstgenossen hat auch Caruso als junger Mensch hart gegen den Widerstand seiner Familie kämpfen müssen, ehe man darin einwilligte, ihn die Bühnenlaufbahn ergreifen zu lassen. Sein Vater stand der Theaterleidenschaft des Sohnes feindlich gegenüber und verbot ihm, Vorstellungen zu besuchen, so daß der junge Enrico zu tausend Ausflüchten greifen mußte, um seine Bühnenbegeisterung zu befriedigen. Eines Tages wäre er darum beinahe ertrunken. Die Ursache war ein Zweilirestück, das ihm den Eintritt zum Theater verschaffen sollte; es wurde eine Oper gegeben, die zu hören schon lange der Wunsch Carusos gewesen war. Seine Schwester, die die Meinung des Vaters teilte, warf das Geldstück in den dunklen Keller hinunter, wo man es flirrend auf einen Tisch niederfallen hörte. Caruso sprang sofort hinterdrein, stieß dabei im Dunkeln den Tisch um und fiel in einen Brunnen, dessen Existenz er bis dahin noch nicht gekannt hatte. Zum Glück fiel auch der Tisch mit hinunter, so daß der junge Kunstfreund sich bequem über Wasser halten konnte. Als der Vater von dem Vorfall erfuhr und unterrichtet wurde, daß eine wirkliche Gefahr nicht bestehe, befahl er, seinen Sohn nur noch einige Zeit in der unbehaglichen Lage zu lassen, damit er Gelegenheit habe, seine Leidenschaft ein wenig abzukühlen. Schließlich aber erbarmte man sich und zog ihn endlich aus seinem nassen Gefängnis. Er zitterte vor Kälte, aber noch heute, wenn er die Geschichte erzählt, sagt er triumphierend: „Aber ich hatte das Zweilirestück.“

— (Der Letzte seines Stammes.) Aus Winnipeg (Kanada) wird der „Frankfurter Zeitung“ berichtet: In dem National-Park bei dem berühmten heißen Schwefelbade Banff (Alberta) starb der letzte in seiner Gattung gehaltene „wilde“ Büffel, wild insofern, als

## Am Franzosenstein.

Original-Roman von Erich Ebenstein.

(10. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Beim Abschied drückte Konstanze Hans' Hand warm. „Auf gute Freundschaft also! Und ich rechne darauf, daß Sie unser Haus als zweite Heimat betrachten!“ Hans versprach es mit Freuden.

Auf dem Heimweg kam ihnen ein großer, stattlicher, fast unförmlich starker Mann von etwa dreißig Jahren entgegen. „Das ist der Richard,“ flüsterte der alte Baur seinem Sohne zu. „Der hat sich dich gefressen an seinem Erbe, gelt?“

Hans begriff es gar nicht. Dieser schwammige Mensch mit den kleinen verquollenen Augen war Konstanzes Mann? Der schöne Richard, den er als Jüngling immer um sein elegantes, lebhaftes, geschmeidiges Wesen heimlich beneidet hatte? Übrigens blieb ihm nicht viel Zeit für sein Erstaunen, denn Richard Herzog kam mit ausgebreiteten Armen auf ihn zu: „Ja, Hans — alter Junge, bist du es denn wirklich? Nein, wie mich das freut! Und so stattlich ausgewachsen! Warst schon bei Konstanze? Na, schön — komm nur jeden Tag, wir müssen zusammenhalten . . . freut mich unbändig, daß du wieder da bist!“

Dann erklärte er mit komischer Wichtigkeit, wie sehr er in Anspruch genommen sei durch seine vielen Unternehmungen, und empfahl sich zuletzt etwas hastig mit dem Hinweis auf das „Diner“, für welches es schon höchste Zeit sei. Hans blickte ihm einen Moment nach. Er trug ein Steirerkostüm aus feinstem Loden mit gelben Schuhen und machte den Eindruck eines Salontirolesers darin. Sein Gang

war weichlich und affektiert . . . Noch lange dachte Hans über den wenig sympathischen Eindruck nach, den Richard Herzog in ihm erweckt hatte.

## 4. Kapitel.

Monate waren vergangen. Während oben auf den Gebirgen noch der Frühling mit Petergittam und blauem Enzian in voller Blüte stand, schlich sich im Tal schon leise der Sommer ein. Es war an einem Sonntagnachmittag. Die Gewerkschaften ruhten und Winkel hatte ein sonntägliches Aussehen: kein Rauch stieg aus den hohen Schloten, kein Stampfen der Riefenhämmer machte den Erdboden erdröhnen, keine ruhigen Arbeitertrupps zogen zum Schichtwechsel. Dafür ging es beim „heiligen Florian“ um so lebhafter zu, und die Rosenauerin hatte alle Hände voll zu tun, um ihre Gäste zu bedienen.

Die breite Straße, welche von Winkel über Bizengut nach St. Gilgen führte, lag weiß und staubig im brennenden Sonnenschein, aber seitwärts im Walde führte ein Parallelweg in tiefem, kühlem Schatten hin, und auf diesem Pfad schritt Hans Baur ziellos vorwärts. Trotz der herrlichen Gebirgsluft in Winkel schien sein Gesicht an Frisches verloren zu haben. Etwas Müdes, Gequältes lag darüber und trat besonders stark hervor jetzt, wo er nicht bestrebt war, es zu verbergen.

Es war alles gekommen, wie er gleich am ersten Tage gefürchtet hatte. Der Alte nützte wohl sein Können und seine Arbeitskraft aus, ließ ihm aber nirgends freie Hand. „Herr bin ich, das merke dir — nach meinem Tode magst du tun, was dir beliebt,“ hieß es bei jeder Gelegenheit, und immer

wieder erwog Hans im stillen den Gedanken, ob er nicht alles im Stich lassen und wieder in die weite Welt wandern sollte. Sein Brot konnte er sich überall leicht genug verdienen, und selbst, wenn ihn der Alte enterben wollte, würde ihn das nicht allzu tief treffen. Er hing nicht am Golde. Einfach erzogen und gewöhnt von Jugend auf, war ihm dazu noch ein stiller, schlichter Sinn angeboren, der sich am wohlsten fühlte in einfachen Verhältnissen. Das war es also nicht. Aber tief in seiner Seele lebte ein starkes Gefühl der Verantwortlichkeit, und das ließ ihn nicht los.

Wenn er ging, waren alle die Hunderte von Arbeitern der Nacht seines Vaters schutzlos preisgegeben. Wie der sie hielt, und was die Menschen ihm überhaupt galten, wußte er ja nun. Sielt er aber aus und fügte sich, dann würde wohl einmal eine Zeit kommen, in der er ihr Los erleichtern und seine eigenen Träume verwirklichen konnte. Dann waren da noch andere Dinge, die ihn festhielten. Barbara war förmlich aufgefleht, seit Hans wieder daheim war. Für sie war sein Dasein, seine Leiden, seine Freuden, selbst seine geheimen Pläne, über die er öfter mit ihr sprach, der Beginn eines neuen Lebens, nachdem ihr eigenes sang- und klanglos leise zur Reize ging. Sollte er der armen Alten das alles wieder nehmen? Sie würde es kaum überleben.

Und Konstanze Herzog? Vom ersten Augenblick an hatte ihr strahlendes Wesen ihn völlig im Bann gehalten. Er hatte wenig mit Frauen verkehrt, diese eine erschien ihm als die Krone aller, und das war der einzige Punkt, in dem er mit seinem Vater übereinstimmte. Welcher Art seine Ge-

die übrigen in Kanada in den verschiedenen Reservatio-  
nen lebenden Büffel entweder in der Gefangenschaft  
geboren oder eine Kreuzung mit zahmem Rindvieh sind.  
„Sir Donald“, so hieß der nach dem früheren Sir  
Donald Smith, jetzigen Lord Strathcona, dem hoch in  
den achtzigern stehenden kanadischen Oberkommissar in  
London, getaufte wilde Geselle, gehörte noch jenen alten,  
nun dahingegangenen Stämmen an, die auf der Prärie  
herumjagten und deren eigentliches Eigentum sie ein-  
mal war. Vor über vierzig Jahren wurde „Sir Do-  
nald“ von James McKay, einem Angestellten auf einer  
der Stationen der Hudson Bay Company, im derzeit  
noch unbewohnten Innern des nordwestlichen Kanada  
gefangen und kam nach Banff, wo die erste Herde  
Büffel gefangen gehalten wurde. Anfangs betrug sich  
„Sir Donald“ ganz artig und wohlgesittet, aber seit  
ein paar Jahren zeigte er böse Spuren von Unverträ-  
glichkeit mit der übrigen Herde, und es war auch schon  
beschlossen, ihn nur noch ein Jahr leben zu lassen und  
dann abzuschießen. Indessen der alte Herr ließ es  
soweit nicht kommen, durch seinen bösen Charakter  
grub er sich selbst sein Grab: er wurde von dem Wä-  
ter tot im Walde aufgefunden, sämtliche Rippen waren  
dem Tiere gebrochen, und der Körper zeigte auch sonst  
noch schwere Verwundungen; die ganze Herde hatte  
nämlich den alten gemeinamen Feind angegriffen, der  
sich tüchtig zur Wehr setzte, aber im Unterholze ver-  
strickte, zu Fall kam und dann von den erbosten Büf-  
feln zu Tode gestochen wurde. Der Kopf „Sir Donalds“  
wird ausgestopft und im Museum in Banff, das all-  
jährlich von vielen Tausenden Reisenden besucht wird,  
einen hervorragenden Platz erhalten; der „Letzte sei-  
nes Stammes“ hat diesen Ehrenplatz wohl verdient.

— (Eine amerikanische Anzeige.) Wenn der Ame-  
rikaner etwas gebraucht, annonciert er. Nirgendwo ist  
das Anzeigenwesen so ausgebildet wie in den Ver-  
einigten Staaten. Daher kommt manches Kuriosum vor.  
So bildete wohl die seltsamste Annonce, die je in Zei-  
tungen zu finden war, vor Jahren einmal das Tages-  
gespräch von Newyork. An einem Montag erschien  
nämlich in den größten Blättern folgende Auffor-  
derung:

Schicken Sie mir einen Dollar!  
James Smith  
41 144. . . Building.

Warum man Herrn Smith den Dollar schicken  
sollte, sagte er nicht. Wenige Tage später annoncierte  
er wieder:

„Schicken Sie doch endlich Ihren Dollar!“  
Und gegen Ende der Woche stellte er ein Ultima-  
tum:

„Die letzte Gelegenheit! Schicken Sie jetzt Ihren  
Dollar, denn morgen nachmittags 3 Uhr wird er  
nicht mehr angenommen!“

Berichterstatter umlagerten Herrn Smiths Bu-  
reau, aber ihn bekam man nicht zu sehen, auch erfuhr  
man nichts Näheres über ihn, nicht einmal, was für  
ein Geschäft er betriebe. Im Vorraum der „Office“  
war eine junge Maschinenschreiberin, die erklärte,  
Herrn Smith könne man nicht sprechen, aber sie sei  
ermächtigt, den Dollar entgegenzunehmen und darüber  
zu quittieren. Wofür der Dollar sei, wollte sie nicht  
sagen. Die Sache klärte sich bald auf: Herr Smith  
hatte an einer lustigen Tafelrunde eine Wette gemacht,  
daß er 1000 Newyorkern je einen Dollar abknöpfen  
könne, ohne daß er ihnen überhaupt über dessen Be-  
stimmung die geringste Andeutung mache. Recht hatte  
er, denn es gingen weit über 1200 Dollar ein. Und  
Herr Smith erklärte, als er die Summe einem Ho-

spital überwies: „Hätte man mir vier Wochen Zeit  
gegeben, würde ich das Zehnfache der Summe zusam-  
mengebracht haben. Eine Annonce, die geschickt ab-  
gefaßt ist und ständig wiederkehrt, hypnotisiert einfach  
die Menschen, sie können ihr nicht widerstehen, auch  
wenn sie gleich ahnen oder wissen, daß es Humbug  
ist!“

— (Französisches Chinesentum.) Eine reizende  
Geschichte vom französischen Bureaokratismus erzählt  
der „Gil Blas“. Eines Tages erhielt ein französischer  
Bürger, der für den Staat eine Arbeit ausgeführt  
hatte, von der Direktion des Ponts et Chaussées eine  
Anweisung über den ihm zustehenden Betrag, die auf  
1 C., in Buchstaben: einen Centime lautete. Natür-  
lich machte er sich, mit diesem kostbaren Schriftstück be-  
waffnet, sofort auf, um die Summe abzuheben. Das  
ging denn auch ohne große Schwierigkeiten; er hatte  
nichts weiter nötig, als dieses Dokument vorzulegen,  
ferner eine ausführliche Kostenabrechnung vorzulegen  
und schließlich eine Empfangsbestätigung auszufüllen.  
Dann bat man ihn liebenswürdig, 25 Centimes, die  
Frankierungskosten der Benachrichtigung, zu erstatten;  
dann konnte er bei der Hauptkasse den Betrag von  
1 C., in Buchstaben: einen Centime, gegen Hinter-  
legung der Quittung in Empfang nehmen. Natürlich  
dünkte er sich nun ein Krösus!

**Lokal- und Provinzial-Nachrichten.**

— (Belobende Anerkennungen.) Das k. u. k.  
Korpskommando hat die belobende Anerkennung aus-  
gesprochen: für besonders erspriechliche Truppendienst-  
leistung und die hierbei erzielten sehr guten Resultate  
den Oberleutnanten Josef Bil des 7. Otto Edlen  
v. Berka und Artur Edlen v. Berka des 27. J. R.  
Eugen Mocsary des 11. J. R., Friedrich Ritter von  
Hartlieb des 20. J. R.; für langjährige, sehr er-  
sprüchliche Dienstleistungen in verschiedenen Verwen-  
dungen dem Hauptmann des Ruhestandes Hugo  
Schnepfleitner, Magazinsoffizier des 27. J. R.  
— Das 28. Infanterietruppendivisionskommando hat  
nachstehenden Befehl verlautbart: „Mit Generalstabs-  
korpsbefehl Nr. 10 vom 28. April l. J. wurde Haupt-  
mann Theodor Lassy zum 15. Korpskommando, Ober-  
leutnant zugeteilt dem Generalstabe Karl Brendl in  
das Eisenbahnbureau des Generalstabes eingeteilt. Mit  
Hauptmann Lassy scheidet aus der Generalstabs-  
abteilung der Division eine von nie erlahmendem  
Pflichtgefühl und hervorragendem Eifer erfüllte, vor-  
zügliche Arbeitskraft, welche mir sowohl am Mander-  
felde als auch im Stanzleibdienste eine absolut verläß-  
liche Stütze war. Oberleutnant Brendl hat sich wäh-  
rend seiner zweijährigen Dienstleistung bei der Divi-  
sion als ein äußerst praktischer, für das Wohl der  
Truppe besonders bedachter, energischer, vorzüglicher  
Offizier bewährt. Beiden vorgenannten Offizieren  
spreche ich im Namen des Allerhöchsten Dienstes die  
belobende Anerkennung des Truppendivisionskomman-  
dos aus.“ — Weiters wurde dem Leutnant Adolf  
Arko des 27. J. R., welcher bereits durch mehrere  
Jahre mit Erfolg bei der Schulung der Infanterie-  
telegraphenpatrouille der Division verwendet worden  
war, selbe heuer mit viel Fleiß und großer Ambition  
selbständig ausbildete und hierbei vortreffliche Resultate  
erzielt hatte, die belobende Anerkennung des Truppen-  
divisionskommandos ausgesprochen.

— (Neueinteilung der Gewerbeinspektionsbezirke.)  
Das jüngste Reichsgesetzblatt veröffentlicht unter Nr. 6  
eine Verordnung des Handelsministeriums im Einver-

nehmen mit dem Ministerium des Innern, mit welcher  
eine Neueinteilung der Gewerbeaufsichtsbezirke unter  
besonderer Berücksichtigung der industriereichen Gegen-  
den durchgeführt wird. Der Stand der territorialen  
Gewerbeinspektorate erhöht sich dadurch von 35 auf 38.  
Die wichtigsten Veränderungen, welche diese Verord-  
nung statuiert, betreffen: 1.) Die Errichtung dreier  
neuer Aufsichtsbezirke in Böhmen mit dem Sitze in  
Prag, Trautenu, und Karlsbad und eine entspre-  
chende Abgrenzung der übrigen Aufsichtsbezirke. 2.)  
Die Verlegung des Gewerbeinspectorates von Znaim  
nach Brünn und die gleichzeitige Festsetzung neuer  
Grenzen zwischen den in Brünn nunmehr bestehenden  
zwei Gewerbeinspektoren. 3.) Die Errichtung eines  
Gewerbeinspectorates in Zara für Dalmatien und die  
Vereinigung des südlichen Teiles von Istrien mit dem  
Aufsichtsbezirke Triest unter gleichzeitiger Errichtung  
einer Expositur in Pola.

\* (Verbot eines in Vertrieb gebrachten Augenwol-  
Massageapparates.) Wie uns mitgeteilt wird, hat das  
k. k. Ministerium des Innern aus sanitätspolizeilichen  
Gründen das Feilhalten und den Verkauf eines von  
der Firma Augenwol-Gesellschaft in Berlin in Ver-  
trieb gebrachten Augenwol-Massageapparates unter-  
sagt. Nach dem Gutachten des Obersten Sanitätsrates  
kann die Anwendung dieses Apparates, der aus  
einem Gummiballon zur Saug- und Druckwirkung in  
Verbindung mit einem auf die Augenlider aufzusetzenden  
Glastrichter besteht, durch Laien, insbesondere bei  
kranken Augen, z. B. bei Glaukom, bei Netzhaut-  
ablösungen usw. beträchtlichen Schaden verursachen.

\* (Postalisches.) Ernann wurden: zum Postkon-  
zeptspraktikanten der abolierte Rechtshörer Artur  
Carli; zum Postmeister zweiter Klasse der Postaspi-  
rant Franz Gustin für Wölling; zu Postamtsprakti-  
kanten: Josef Ruzic in Pola, Konrad Usner und  
Franz Volc in Laibach. Verliehen wurde dem Post-  
offizianten Johann Spanjol in Laibach die Post-  
expedientenstelle in Zieci. — Die Bezeichnung des k. k.  
Postamtes in Scherounitz wird zufolge Erlasses des  
k. k. Handelsministeriums auf „Scherounitz Krain —  
Zirovnica Kranjsko“ ergänzt.

\* (Errichtung einer Koch- und Haushaltungsschule  
in Laibach.) Wie wir erfahren, hat Seine Excellenz  
der Herr Minister für öffentliche Arbeiten die beab-  
sichtigte Errichtung einer Koch- und Haushaltungss-  
chule in Laibach nach den vorgelegten Regulativen zur  
Kenntnis genommen.

\* (Eisenbahnangelegenheiten.) Der k. k. Staats-  
bahndirektion in Triest wurde die Errichtung einer  
Trinkwasserzisterne beim Wächterhause Nr. 4 der Linie  
Laibach-Großlupp bewilligt.

\* (Johann Malarsche Stiftung.) Wie man uns  
mitteilt, gelangt mit dem zweiten Semester des Schul-  
jahres 1908/1909 der zweite Platz der für den Besuch  
des k. k. technologischen Gewerbemuseums in Wien be-  
stimmten Johann Malarschen Stiftung jährlicher  
464 K zur Verleihung. Anspruch darauf haben an-  
gehende oder schon selbständige Laibacher Gewerbetrei-  
bende, die geborene Krainer und der deutschen Sprache  
soweit mächtig sind, daß sie dem Unterrichte folgen  
können. Das Verleihungsrecht steht einem Kollegium  
zu, bestehend aus dem Direktor der k. k. kunstgewerb-  
lichen Fachschule in Laibach und je einem Delegierten  
des Landesauschusses und der Handelskammer in Lai-  
bach. Die gehörig belegten, stempelfreien Gesuche sind  
längstens bis zum 5. Juni bei der vorgeordneten Studien-  
behörde, bezw. beim Stadtmagistrate in Laibach ein-  
zubringen.

— (Aus der Diözese.) Kanonisch installiert wur-  
den am verflossenen Samstag die Herren Franz Hö-  
nigman und Valentin Oblak auf die Pfarre  
Brezovica, bezw. Kropp.

— (Die „Slovenska Matica“) versendet an die  
slovenischen Künstler und Fachleute einen Aufruf, dem-  
zufolge die Herausgabe einer Geschichte der Kunst in  
den von den Slovenen bewohnten Gebieten, bezw. einer  
slovenischen Kunstgeschichte sowie eines Sammelwerkes  
südslavischer Künstler (Reproduktionen) geplant wird.  
Zu diesem Zwecke soll demnächst eine Enquete ein-  
berufen werden, auf der folgende Punkte zur Durch-  
beraterung gelangen: 1.) Wo wären Kunstprodukte aus  
älteren Zeiten zu finden? 2.) Was und wo wurde  
bereits über die slovenische Kunst geschrieben? 3.) Wie  
wäre die noch übrig bleibende kunsthistorische Arbeit  
in Angriff zu nehmen? 4.) Sammelwerk südslavischer  
Künstler.

— (Errichtung eines Auskunfts-bureaus der Kur-  
orte, Heilanstalten und Sommerfrischen von Mittel-  
Europa.) Der Zentralverband der Kurorte, Heilanstal-  
ten und Sommerfrischen von Mittel-Europa hat  
seine Wirksamkeit begonnen. Die große Anzahl der  
Mitglieder aus den Kreisen der Kurverwaltungen,  
Professoren, Ärzte und sonstigen für den Fremdenver-  
kehr sich interessierenden Kreise usw., deren weitere An-  
meldungen in Anbetracht des gemeinnützigen Zweckes  
fortwährend steigen, setzen den Verband in die Lage,  
schon jetzt eine rege Tätigkeit zu entfalten. Als einlei-  
tende Aktion bezeichnen wir das vorerst in Wien er-  
richtete Auskunfts-bureau für Kurorte, Heilanstalten  
und Sommerfrischen, woselbst nach Maßgabe des vor-  
handenen Materials dem anfragenden Publikum voll-  
ständig unentgeltlich alle Prospekte der Kurorte und  
Anstalten abgegeben sowie Anfragen beantwortet wer-  
den. Nach auswärts gegen Rückporto. Es liegt daher  
im Interesse der Kurorte und Anstalten, das Bureau  
mit Reklamematerial reichlich zu bescheiden. Als Leiter

fühle für sie waren, machte er sich nicht klar. Aber  
daß viel ritterliche Verehrung, ehrliche Freundschaft  
und ein Rest romantischer Knabenträume dabei war,  
fühlte er. Ihr selbst war er ein lieber, guter Kam-  
merad, mit dem sie manchmal ein wenig schwärmte  
und gelegentlich ihre Zukunftsorgen besprach.  
Diese Zukunft war nicht ohne Wolken. Der  
alte Peter in Bizengut kränkelte seit kurzem und  
mußte die Herrschaft über die Gewerke mehr und  
mehr dem Direktor überlassen. Diejem aber traute  
weber Konstanze, noch Hans. Er war ein kluger  
Mann, der für seine Tasche sorgte, aber der immer  
gefährlicher heranwachsenden Konkurrenz des alten  
Baur in keiner Weise gewachsen war.

Schon wurde draußen am großen Weltmarkt,  
wenn von Winkler Ware die Rede war, der Name  
Baur zuerst genannt. Schloß heute der Alte drin in  
Bizengut die Augen, dann bedeutete das für die  
Herzoglichen Werke den Anfang vom Ende. Hans  
kannte die Pläne seines Vaters in dieser Hinsicht  
genau. „Bettler müssen sie alle werden,“ hatte der  
Alte erst vor wenigen Tagen zwischen den Zähnen  
gemurmelt, als ganz Winkel Richard anlässlich der  
Einweihung einer neuen Feuerpritze, die er gestiftet  
hatte, einen Fackelzug brachte. Die Sabine,  
die Theissen, der dumme Junge da . . . und vor  
allem er . . . er! Bettler . . . eher ruh' ich nicht.“

Er hatte nicht gemerkt, daß sein Sohn neben  
ihm am Fenster stand. Als aber Hans ihn entsezt  
anrief: „Vater! Was sprichst du da?“ da war er  
zusammengefahren, hatte einen seltsam unsicheren  
Blick auf den Jungen geworfen und mürrisch ge-  
antwortet: „Dummer Zeug — laß mich in Ruhe  
— was verstehst denn du davon!“

Abscheu und Grauen packten Hans, so oft er an  
die kleine Szene dachte. Und daneben stand eine  
andere Szene mit Konstanze Herzog. Er hatte sie  
vor acht Tagen zufällig getroffen, als sie von einem  
Gange heimkehrte, und war ein Stück mit ihr ge-  
gangen. Sie war ernster als sonst, erzählte ihm  
von der Kränklichkeit des alten Peter und kam dann  
auf die Zukunft der Werke zu sprechen, falls der  
Alte stürbe. Und plötzlich war sie stehen geblieben  
und hatte ihn unruhig angeblickt. „Sie sind doch  
wirklich unser Freund, lieber Baur, nicht wahr?  
Oder ist's nur so, daß Sie aus Höflichkeit zu uns  
halten?“

„Aber, gnädige Frau!“  
„Nein, nein, ich weiß . . . und das ist ja auch  
mein Trost. Sie werden's nicht zulassen . . .“  
„Was denn, um Gotteswillen?“  
„Nichts . . .“ murmelte sie verstört, und ihr  
schönes Gesicht war ganz blaß, „aber wenn's dazu  
kommt, daß ich einen wahren Freund brauche . . .  
dann werden Sie uns nicht verlassen, nicht wahr?“  
Beinahe angstvoll forschte sie in seinem Gesicht, und  
Hans hatte das Gefühl, als seien ihre sonnigen  
Augen plötzlich feucht und dunkel, wie unter ver-  
haltenen Tränen.

Erstrocken faßte er ihre Hände. „Aber, liebe  
gnädige Frau — was ist das? Was quält Sie?  
Und ob Sie sich auf mich verlassen können? So lange  
ein Atemzug in mir ist, brauchen Sie mich nur  
zu rufen — ich werde immer bereit sein. Immer!  
Mit allen Kräften. Aus ganzer Seele.“

(Fortsetzung folgt.)

des Bureaus fungiert der auf dem Gebiete des Reise-, Kur- und Badewesens bestbekannte Fachschriftsteller, Redakteur Anton Salzger, welcher seine als Herausgeber balneologischer Werke durch mehr als fünfzehn Jahre gesammelten Erfahrungen dem Verbands in uneigennützigster Weise zur Verfügung stellt. Weiters steht die Ausgabe eines großen illustrierten Lexikons der Kurorte, Heilanstalten und Sommerfrischen bevor (um Einschaltung wende man sich an das Bureau), so daß schon jetzt eine umfassende Tätigkeit im Interesse der Kurorte und des Fremdenverkehrs zu verzeichnen ist. Die Errichtung einer eigenen Verbandszeitung mit kostenfreier Stellenvermittlung, Lieferwesen und aller sonstigen Fachanzeigen steht ebenfalls bevor. Endlich wird auch allen anderen Verbesserungen des Reise- und Kurwesens die regste Sorgfalt gewidmet werden.

— (Das Preseren-Denkmal) in Laibach erhält soeben einen stilgerechten und passenden Hintergrund in Gestalt von zierlichen Blattpflanzen und Blumen, was die Wirkung des Denkmals bedeutend heben wird.

— (Todesfall.) In Pola ist der Seefadett Leo Smolej plötzlich verstorben. Nach einer Meldung aus Pola hat der hoffnungsvolle, befähigte junge Seeoffizier seinen Tod durch einen Sturz in einen Maschinenraum gefunden. Er war der älteste Sohn des k. k. Landesgerichtsrates Dr. Gustav Smolej.

— (Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 18. bis 24. April kamen in Laibach 21 Kinder zur Welt (27.30 pro Mille), dagegen starben 25 Personen (32.50 pro Mille), und zwar an Scharlach 2, an Diphtheritis 1, an Tuberkulose 5 (1 Ortsfremder), infolge Schlagflusses 1, an Meningitis cerebrospinalis 1, an sonstigen Krankheiten 15 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 11 Ortsfremde (44 %) und 17 Personen aus Anstalten (68 %). Infektionskrankheiten wurden gemeldet: Masern 11, Scharlach 6 (3 Ortsfremde ins Landes-, bezw. Kinderspital überführt); Diphtheritis 2, Rotlauf 2, Meningitis cerebrospinalis 2.

\* (Sanitäres.) Nach erhaltener Information ist der Scharlach in den Ortschaften Dobrunje, Podmolnik und Jadrvo, Gemeinde Dobrunje, politischer Bezirk Laibach Umgebung, neuerlich epidemisch aufgetreten. Erkrankt sind bisher ein Mann, zwei Frauen und 24 Kinder; hievon sind genesen der Mann, die zwei Frauen und zwei Kinder. Gestorben sind vier Kinder; 18 Kinder verblieben noch in ärztlicher Behandlung. Auch in der Ortschaft Unter-Siska bei Laibach sind in letzterer Zeit wieder einige Scharlachfälle vorgekommen. Damit der Weiterverbreitung Einhalt getan werde, wurden die vorgeschriebenen sanitätspolizeilichen Vorkehrungen getroffen.

— (Wochenviehmarkt in Laibach.) Auf den Wochenviehmarkt in Laibach am 28. v. M. wurden 47 Ochsen und 11 Kühe aufgetrieben. Die Preise notierten bei Mastochsen 70 bis 80 K, bei halbfetten Ochsen 60 bis 68 K und bei Einstellochsen 56 bis 60 K für den Meterzentner Lebendgewicht.

— (Hundert Jahre bürgerliches Recht.) An die juristischen Fakultäten sämtlicher österreichischer Universitäten sowie an die juristischen Korporationen ist ein Rundschreiben der Wiener Juristischen Gesellschaft eingelangt, in dem es heißt: Bei der im Februar d. J. abgehaltenen Generalversammlung der Wiener Juristischen Gesellschaft wurde angeregt, im Jahre 1911 aus Anlaß des Ablaufes eines Jahrhunderts seit der mit kaiserlichem Patente vom 16. Juni 1811 erfolgten Kundmachung des allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuches eine Festschrift zu veröffentlichen. Es ergeht an die Fakultäten, Korporationen und Vereinigungen die Einladung, der Wiener Juristischen Gesellschaft bekannt zu geben, ob sie in der Lage und geneigt sind, zu einem gemeinsamen Vorgehen in der bezeichneten Richtung mit der Wiener Juristischen Gesellschaft zusammenzutreten.

— („Volksgalerie“ in der Simon Gregorčič'schen Lesehalle.) In der gegenwärtig ausgestelltten Bildergalerie, die zugleich die Schlußserie der heurigen Saison bildet und nur noch einige Tage ausgestellt bleibt, finden sich zahlreiche Reproduktionen antiker holländischer Meisterwerke aus dem sechzehnten und siebzehnten Jahrhunderte, die schon der hervorragenden Stellung wegen, welche die niederländische und holländische Schule in dieser Zeit einnahmen, Erwähnung verdienen. So begegnen wir Adriaen Brouwers im wahren Sinne des Wortes naturalistisch wirkendem Szenenbilde „Die Operation auf dem Rücken“, das eben seiner jede Idealisierung ausschließenden Kunst-richtung wegen, die des Wahren und Naturalen wegen auch das Häßliche unentwegt als häßlich darstellt, originell erscheinen muß. Um so origineller in jenen Zeiten, wo die Welt von den modernen naturalistischen und secessionistischen Kunstjüngern — den französischen Meistern des neunzehnten Jahrhunderts — welche die Lösung „Das Häßliche ist das Schöne“ auf ihr Banner schrieben, noch keine entferntere Ahnung hatte. Aber eben ein derartiger niederländischer Meister mit seinem kühn realistischen Pinselstrich, der die Kunst nicht etwa „des Schönen wegen“, sondern „die Kunst der Kunst wegen“ kultiviert, erbringt den Beweis, daß wir es schon in seinen Schöpfungen, wie in denen seines erhabenen Vorbildes — in den Schöpfungen Rubens — häufig mit naturalistisch schaffenden Meistern zu tun haben. In diesem Sinne waren übrigens — nebenbei erwähnt — in ihren Kunstprinzipien, die lediglich auf eine wahre und getreue Nachahmung der Natur hinaus-

zielten und nicht zurückzureden, das Häßliche als solches und so wie es sich in der Tatsächlichkeit darbot, darzustellen, schon die van Eyck und ihre Schule, ebenso Dürer und Holbein gelegentlich Naturalisten. Adriaen Brouwer malte mit Vorliebe derbe, dem niederländischen Bauern- oder Soldatenleben entnommene Szenen, wie eben auch die in Rede stehende „Operationszene“, die in ihrer Typencharakteristik ganz ausgezeichnet gehalten ist. Die von Rubens erweckte Kraft und Originalität in der niederländischen Blütezeit der Malerei findet einen ihrer sympathischsten Vertreter im Genrebild in der Person David Teniers, der, wie in dem in der Sammlung sich vorfindenden Bilde „Die Verjuchung des hl. Antonius“, seine Szenen durch einen humorvoll zum Ausdruck gebrachten Mystizismus belebt. Von nicht minderem Interesse und zugleich äußerst instruktiver Art sind die Bilder aus der holländischen Schule. Wir finden sie vertreten durch Adriaen van Ostades Schöpfung „Die Werkstatt des Krüsters“, Methus farbenprächtige Szenenstücke „Das Frühstück“, Van de Meer's Figuralgemälde „Das lesende Mädchen“, Vertz's Genrebild „Der Eierkuchen“, Pieter de Hooch's Szenenstück aus dem Bürgerleben, betitelt „Die Kammer“ u. a. Die Bildnisse aus der holländischen Schule sind zumeist Schöpfungen von Schülern Rembrandts. Die lebenswahre Szenen, die Farbtöne und namentlich der Rembrandtsche goldbraune Farbenton kennzeichnet die Werke dieser Meister und weist auf ihr erhabenes Vorbild hin. — Von den zahlreichen Reproduktionen moderner Meister sei auf zwei schwedische Bildwerke figuraler Natur hingewiesen, auf Wilhelmsons „Schwedische Bäuerinnen“ und Anders Zorns Schöpfung „Auf der Siege“, gleichfalls ein schwedisches Bauernmädchen in seiner schlichten und doch so fleidamen Tracht darstellend. Eine der schönsten der ausgestellten Reproduktionen ist unstreitig die „Kreuzersonate“ des gegenwärtig in Paris lebenden französischen Malers R. E. Guinet, deren Original derzeit Eigentum des bayrischen Prinzregenten ist. Das Bildwerk bringt die verhängnisvolle, gleichsam mit dramatischer Wucht einsetzende Violenz zur Darstellung, das selbe Motiv, das Tolstoj im gleichbetiteltten Romane so ergreifend behandelt. — Die „Volksgalerie“ hat in der heurigen Saison ihren Beitrag zum Volksbildungswesen geliefert und schließt hiermit den Zyklus ihrer Bilderausstellungen.

\* (Zeitschrift für Kinderschutz und Jugendfürsorge.) Die Zentralstelle für Kinderschutz und Jugendfürsorge in Wien, I., Diberstraße 2, gibt seit Beginn dieses Jahres unter dem Titel: „Zeitschrift für Kinderschutz und Jugendfürsorge“ eine monatlich einmal erscheinende Zeitschrift heraus, deren Bezugspreis jährlich 6 K beträgt. Lehrkörper und Schulbehörden können die Zeitschrift zum ermäßigten Preise von 4 K jährlich beziehen.

— (Für Kaufleute.) Der Handels- und Gewerbekammer in Laibach ist ein detaillierter Bericht über die jetzige wirtschaftliche Lage in Aebessinien und über die Chancen des Ex- und Imports zugekommen. Interessenten liegt dieser Bericht im Kammerbureau zur vertraulichen Einsichtnahme auf.

— (Landwirtschaftliches.) Man schreibt uns aus Gottschee: In einer am 25. v. M. abgehaltenen Versammlung berichtete der Sekretär der Filiale Gottschee der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft für Krain, Herr B. Pregl, über die Tätigkeit dieser Filiale vom Juli 1907 bis März 1909. Die Filiale zählt gegenwärtig 602 Mitglieder, von denen auf Montag 90, Gottschee 202, Neffeltal 127, Mitterdorf 51, Mösöl 48, Morobitz 23, Rieg 20, Suchen 42 entfallen. Die 8 gründenden und 16 Wanderveranstaltungen (Vorträge) waren von rund 1600 Teilnehmern besucht. Herr Sekretär Pregl versieht gleichzeitig den Wanderunterricht und hat wegen des bedeutenden Geschäftsumfanges als Hilfskraft Herrn Josef Schafnegger, absonderlich Aderbauschüler, als Magazinier an der Seite. Die Filiale befaßt sich mit der Vermittlung aller landwirtschaftlichen Bedarfsartikel und führte folgende Bestellungen durch: Kunstdünger (Thomasschlacke, Kainit, Chilisalpeter, Superphosphat, Ammoniak usw.) 121.000 Kilogramm, Futtermehl 1000 Kilogramm, Saathafer 20.000 Kilogramm, Kleesamen 2800 Kilogramm und um rund 4000 K verschiedene andere Samereien. Es wurde der Ankauf mannigfacher landwirtschaftlicher Maschinen besorgt, ferner gelangten 2400 Stück hochstämmiger, veredelter Kernobstbäume unentgeltlich zur Verteilung, ebenso 500.000, bezw. 820.000 Stück Fichtensapfen. Zum halben Ankaufspreise wurden abgegeben und aufgestellt 8 Zuchtstiere der Mgäuer Rasse. Auf dem Gebiete der Schweinezucht wurden 3 Sprungeberstationen geschaffen und hiefür 3 Sprungeber Yorkshire Rasse unentgeltlich aufgestellt. 5 weitere Stationen sind in der Errichtung begriffen, und zwar in Stalzen, Hohenegg, Schalkendorf, Obergras und Suchen. An arbeitssparenden Maschinen wurden den Mitgliedern zur unentgeltlichen Benützung leihweise überlassen: 10 Dreschmaschinen, 4 Häufel, 2 Doppelwendepflüge, 2 Häufelmaschinen, 5 Wiesenmodsegen, 1 Wiesenobel, 5 Häufelhäuter (Extraktoren), 3 Stuhmwägen, 2 Obstpressen (Quetschmühlen), 1 Kartoffelrodepflug, 2 Hand säemaschinen. Seit 1909 gibt die Filiale das Vereinsblatt „Der Landwirt“ heraus. Die künftigen Aufgaben der Filiale wurden in 20 Punkte zusammengefaßt, von denen folgende die wichtigsten sind: Erwirkung von Subventionen für Stallbauten und Düngeranlagen, Erweiterung des Bezirksforstgartens, Aufstellung der erforderlichen Zuchtstiere, Erwirkung eines Landes-

stierförmungsgesetzes, für Gottschee Mgäuer oder Molltaler Rasse, Lizenzierung von reinrassigen Stieren, ein landschaftlicher Tierarzt für Gottschee, Einführung von landwirtschaftlichen Kursen für Volksschullehrer und von landwirtschaftlichen Fortbildungskursen, eine Winteraderbauschule, Abhaltung von Obstbau- und Bienenzuchtkursen, Bewirtschaftung eines Mustergrundes, Gründung einer Einkaufs- und Verkaufsstelle, Raiffeisenkassen in jeder größeren Gemeinde, Vermittlungsstelle für landwirtschaftliche Dienstboten usw. — Die sachlichen, zeitgemäßen Ausführungen des Herrn Pregl wurden mit Beifall zur Kenntnis genommen.

— (Die städtische Sparkasse in Rudolfswert) übersendet uns ihren Rechnungsabluß pro 1908. Die Gesamtsumme der Einlagen (5669 Büchlein) betrug am Schlusse des Verwaltungsjahres 3.443.847 K 75 h, die Hypothekendarlehen 2.359.102 K 97 h, die Wechsel 563.603 K, die Wertpapiere 231.052 K 65 h. Der Reingewinn beim Verwaltungsvermögen beträgt 8114 K 70 h, bei der Reserve 1554 K 23 h. — Aus dem vorjährigen Reingewinn wurde der Betrag von 6500 K ausgeschieden und mit Genehmigung der k. k. Landesregierung anlässlich des Regierungsjubiläums Seiner Majestät des Kaisers zu wohltätigen Zwecken verteilt. Für die Beamten der Sparkasse wurde ein Pensionsfonds gegründet.

— (Krankenbewegung.) Im Kaiser Franz Josef Epitale der Barmherzigen Brüder in Skandia bei Rudolfswert sind am Ende März 104 Kranke in Pflege verblieben. Im Monate April wurden 144 aufgenommen. In Abgang wurden gebracht: als geheilt 97, als gebessert 35 und als ungeheilt 10 Personen, gestorben sind 7 Personen. Die Zahl sämtlicher Verpflegungstage im April betrug 3087.

— (Trifailer Kohlenwerks-Gesellschaft.) Die (36.) ordentliche Generalversammlung der Trifailer Kohlenwerks-Gesellschaft wurde in Wien abgehalten. Der vom Zentraldirektor Julius Bellak erstattete Bericht teilt mit, daß sich die im letzten Geschäftsberichte rücksichtlich der Ergebnisse des abgelaufenen Jahres zum Ausdrücke gebrachten Erwartung, soweit sie die Verkaufstätigkeit betreffen, voll erfüllt haben. Der beträchtliche Mehrerlös wurde aber einerseits durch Lohnerhöhungen und Steigerung der Ausgaben für Zwecke der Arbeiterversorgung, andererseits durch Ereignisse höherer Gewalt, welche das Werk Sagor betroffen haben, fast zur Gänze absorbiert. Durch Feuersbrunst wurde zunächst die neu errichtete Kohlenparationsanlage dieses Werkes zum größten Teile zerstört, weiters wurde das Werk Sagor von Grubenfeuern und von einem nachhaltigen größeren Wassereintritte heimgesucht. Die steirisch-krainischen Werke der Gesellschaft haben 1.099.018 (+ 18.845) Tonnen, die Krainische Werke 110.520 (+ 17.420) Tonnen Kohle gefördert. Die sonstigen Industrien haben im Berichtsjahre befriedigende Resultate erzielt, trotzdem die Zementfabrik wegen verschiedener Rekonstruktionsarbeiten längere Zeit außer Betrieb gestellt werden mußte. Der Bericht macht weiters die Mitteilung von verschiedenen Neuerstellungen und vorgenommenen Rekonstruktionen, endlich von der im Vorjahre durchgeführten Emission von 10.000.000 Franken, das ist 9.520.000 Kronen. Von dem Reingewinn per 1.136.444 K werden 100.000 K dem Reservefonds zugeführt, 200.000 K der Investitionsreserve zugewiesen, 9 K per Aktie als Dividende verteilt und 116.073 K auf neue Rechnung vorgetragen.

— (K. k. Postsparkasse.) Im Monate April betrugen in Krain die Einlagen im Sparverkehre 56.313 K 93 h, im Scheckverkehre 7.133.240 K 97 h, die Rückzahlungen im Sparverkehre 82.556 K 3 h, im Scheckverkehre 3.472.292 K 30 h.

\* (Ein Sturz vom Gerüste.) Gestern vormittags stürzte die beim Bau des dem Maurermeister Johann Agrin gehörigen Hauses am Privoz beschäftigte 66-jährige Mörkelträgerin Apollonia Birnoz aus Terjain aus einer Höhe von drei Metern und erlitt schwere innere Verletzungen. Sie wurde mit dem Rettungswagen ins Krankenhaus überführt. An dem Unfallsorte erschien eine polizeiliche Kommission, die den Tatbestand aufnahm.

\* (Großer Militärexkurs.) Am Samstag nachts entstand in dem Steiner'schen Gasthause an der Ziegelstraße zwischen vier Dragonern, zwei Eisengießern und einem Maurer ein Wortwechsel, der in eine Rauferei ausartete, wobei die Dragoner die Säbel zogen und damit auf die Zivilisten einhieben. Die beiden Eisengießer erhielten durch Säbelhiebe am Kopfe, am Wunde und an den Schultern, der Maurer aber am linken Unterarm mehrere ziemlich lange und bedeutende Verletzungen. Zwei Dragoner erlitten mehrere bedeutende Verletzungen und mußten ins Garnisonsspital gebracht werden. Während dieser Keilerei wurden dem Gastwirth Gläser, Flaschen, Fensterscheiben usw. zertrümmert; der Schaden wird auf 86 K geschätzt.

\* (Ein diebischer Passagier.) Samstag nachts fuhrten mit dem Wiener Postzuge sechs Kellner aus Abbazia nach Wien. Als der Postzug nach Laibach kam, stieg der 18-jährige Kellner Karl Huber aus Wien aus und begab sich ins Büfett. Da hier ein großes Gedränge herrschte, stahl er von einem Tische zwei Sardinienbüchsen sowie sechs kleine mit Kognak gefüllte Flaschen und verschwand damit sehr bald. Der Diebstahl wurde von dem Zahlkellner sehr bald entdeckt, worauf der Dieb knapp vor der Abfahrt des Zuges durch einen Sicherheitswachmann verhaftet wurde. Huber, der nur den Diebstahl einer Sardinienbüchse einbekannte, wurde dem Gerichte eingeliefert.

**\* (Wem gehört die Bierpipe?)** Diefertage kam in ein Gasthaus an der Karlstädter Straße ein 30jähriger, dem Arbeiterstande angehöriger Mann und bot zuerst dem Gastwirt, dann den Gästen eine messingene Bierpipe um 8 K zum Verkaufe an. Als ein Gast die Bemerkung machte, die Pipe rühre wahrscheinlich von einem Diebstahle her, ließ er sie im Gastlokal zurück und ergriff über den Schloßberg die Flucht. Der Eigentümer der Pipe wolle sich im Polizeidepartement melden.

**\* (Verloren)** wurde: eine silberne Taschenuhr, ein schwarzledernes Damentäschchen mit Taschentuch und Büchern, ein grünledernes Geldtäschchen mit 46 K, eine silberne gedeckte Taschenuhr nebst solcher schweren Panzerkette, ein weißes Taschentuch mit einer eingewickelten Zwanzigfronen-Note, ein goldener Ohrring und eine Zwanzigfronen-Note.

**\* (Gefunden)** wurde: eine silberne Taschenuhr, ein Geldtäschchen mit einem größeren und ein Geldtäschchen mit einem kleinen Geldebtrage.

— (Richtige Zeit.) Landhausuhr: + 3 Sekunden.

**Theater, Kunst und Literatur.**

**\*\* (Philharmonische Gesellschaft.)** Die gestrige Aufführung von Haydns in unvergänglicher Schönheit prangendem Oratorium „Die Schöpfung“ war ein künstlerisches Ereignis von hervorragender Art. Orchester, Chor und Solisten unter der Leitung des Musikdirektors Zöhrer lösten mit freudiger Begeisterung die an sie gestellte schöne Aufgabe und das Publikum, entzückt von dem Werke und seiner glänzenden Wiedergabe, ehrte sie durch begeisterten Beifall. Besondere Ovationen wurden der trefflichen Sängerin Frau Winternitz gebracht. Das Konzert war gut besucht und es beehrte dasselbe Herr Landespräsident Baron Schwarz, Hofrat Graf Chorinsky sowie andere Honoratioren mit ihrer Anwesenheit. Ein näherer Bericht folgt.

— (Die Erdbebenwarte.) Monatschrift. Herausgegeben von A. Belar. Inhalt der Nr. 1 bis 4: 1.) A. Belar: Erdbeben und Vulkanausbrüche des Atna. Stürme und Erdbeben (mit Illustration). Die jüngsten amerikanischen Katastrophen im Lichte der modernen Erdbebenforschung. Erdbebenkatastrophen und ihre Ursachen. Über die praktische Bedeutung der modernen Erdbebenforschung. Die ersten Aufzeichnungen von Atna-Beben in Laibach. Nachforschungen zur Feststellung eines Erdbebenherdes. 2.) Emilio Oddone: Relazione preliminare intorno al grande terremoto di Sicilia et Calabria del 28 dicembre 1908. 3.) A. Belar: Prof. E. Oddone (mit Bildnis). Die Aufzeichnungen der Erdbebenwarte in Messina. Die Ursachen der zerstörenden Wirkung der kalabrischen Beben. Die Schüttergebiete von Kalabrien (mit einem Karte). Die Begleiterscheinungen gelegentlich der kalabrischen Erdbebenkatastrophen. Prof. A. Riccò (mit Bildnis und Karte). Einige Bemerkungen des Herausgebers über das kalabrische Beben. Die Ausrüstung einer wissenschaftlichen Expedition (eine Anregung). Depeschendienst der Erdbebenwarten und Feststellung des Herdes nach den Aufzeichnungen am 28. Dez. 1908. Zusammenstellung der Aufzeichnungen des Bebens von Kalabrien (nach den Berichten der Erdbebenwarten bis Ende Februar 1909). 4.) J. B. Messerschmitt: Die Erdbebenaufzeichnungen vom 28. März 1908 in München. 5.) W. v. Kessler: Magnetische Beobachtungen am f. u. t. Hydrographenamt in Pola. 6.) A. Belar: Über die Stärke der europäischen Erdbebenkatastrophen im letzten Jahrzehnt. Die Vorkämpfer und Begründer unserer Wissenschaft in Österreich. Die exakte Erdbebenforschung in Österreich. Erdbebenaufzeichnungen an der Erdbebenwarte in Laibach in den Jahren 1898 bis 1907.

**Telegramme**

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Die Vorgänge in der Türkei.

**Konstantinopel, 3. Mai.** Bisher hat das Kabinett seine Demission nicht gegeben. Gegenwärtig findet ein Ministerrat statt. Da die Kammer heute darüber beraten sollte, ob dem Kabinett das Vertrauen oder das Mißtrauen auszusprechen sei, fragte das Kammerpräsidentium beim Großwesir an, ob das Kabinett in die Kammer kommen werde. Der Großwesir erwiderte, das Kabinett bereite sein Programm vor und werde Mittwoch oder Donnerstag in der Kammer erscheinen. Die Kammer beschloß, das Kabinett aufzufordern, so bald als möglich in der Kammer zu erscheinen. Die jungtürkischen Deputierten verbreiten eine Liste des fünftägigen Kabinetts mit Großwesir Hussein Hilmi-Pascha an der Spitze.

**Konstantinopel, 3. Mai.** Auf die Tagesordnung der heutigen Sitzung der Kammer wurde der Entwurf einer Verfassungsrevision gesetzt, dessen Beratung und Annahme man möglichst beschleunigen will. Die Ursache der Eile ist zweifellos die Furcht auf jungtürkischer Seite, daß trotz seiner Versicherung bezüglich der Verfassung beim Sultan früher oder später entgegengegesetzte Tendenzen austauschen könnten, da eben seiner Erziehung und seiner Lebensgewohnheit gemäß alttürkische Gesinnungen vorauszuweisen sind.

**Konstantinopel, 3. Mai.** Heute zeitlich früh wurden 11 Soldaten und Unteroffiziere sowie zwei Offi-

ziere als Teilnehmer der Revolte am 13. April gehängt, und zwar bei der Stambuler Brücke 3, bei der Sophienmoschee 5 und vor dem Kriegsministerium 5.

**Persien.**

**Täbris, 3. Mai.** Die Wege in der Umgebung von Täbris sind jetzt frei und die Zufuhr von Lebensmitteln ist gesichert. Es fehlt jedoch noch an einem regelmäßigen Verkehr mit Ischulfa. Der Versuch, die Post nach Ischulfa abzusenden, mißlang, da aus Furcht vor Raschim-Khan niemand auszufahren wagte. In der Stadt herrscht die größte Not. Der Enschumen wandte sich an den russischen Konsul mit der Bitte um Auskunft, ob die russischen Truppen zur Wahrung der Interessen des Volkes oder derjenigen des Schah gekommen seien und wie lange sie vor Täbris bleiben würden. Der russische und der englische Konsul antworteten gemeinsam, daß die russischen Truppen nur vorübergehend hier bleiben würden, um die Wege nach Täbris zu öffnen, Ausländer zu schützen und die Stadt vor Räubern zu bewahren, falls sie von den Truppen des Schah eingenommen werden sollte.

**Täbris, 3. Mai.** Gestern morgen feuerten Rasim-Khans zehn Berst von hier auf eine aus fünf Mann bestehende russische Kosakenabteilung. Die Kosaken erwiderten das Feuer. Ein Perser ist gefallen, die übrigen sind entflohen.

**Wien, 3. Mai.** Das Abgeordnetenhaus führte die Spezialdebatte über das Handlungsgehilfengesetz ab. Morgen findet die Abstimmung statt.

**München, 3. Mai.** Gegenüber den auswärts verbreiteten Gerüchten, wonach Herzog Luipold von Bayern gestern einen schweren Reitunfall erlitten hätte, wird mitgeteilt, daß der Herzog beim Preisreiten in Bamberg stürzte, aber nur Hautabschürfungen und eine kleine Verletzung an der Nase erlitt.

**Belgrad, 3. Mai.** (Aus serbischer amtlicher Quelle.) Die Meldung bulgarischer Blätter, der russische Gesandte Sergejev habe den Minister des Äußern Dr. Milovanovic verständigt, daß die russische Regierung der bulgarischen Regierung den großen Wert des Zustandekommens einer bulgarisch-serbischen Zollunion nahegelegt habe und daß sie deren Abschluß für unbedingt notwendig erachte, ist nebst den anderen Angaben in der betreffenden Meldung vollkommen erdichtet.

**Sofia, 3. Mai.** Nach Versicherungen an kompetenter Stelle sei die hiesige russische Agentie zum Range einer Gesandtschaft erhoben worden und der russische Agent habe um eine Audienz nachgesucht, um seine neuen Akkreditive zu überreichen. Danach würde der russische Vertreter der Doyen des diplomatischen Korps werden.

**Paris, 3. Mai.** Aus verschiedenen Gegenden Frankreichs, namentlich aus Ost- und Mittelfrankreich, werden Schneefälle und starke Fröste gemeldet. Der an den Obst- und Weingärten sowie an den Feldfrüchten angerichtete Schaden ist sehr bedeutend.

**Madrid, 3. Mai.** Die Wahlen zur teilweisen Erneuerung der Gemeinderäte in Spanien sind bisher ruhig verlaufen. In Madrid sollen die Republikaner gesiegt haben.

**Panama, 3. Mai.** Durch vorzeitiges Losgehen eines Bremsvorrichtung stürzten mehrere beim Bau des Panamakanals verwendete Karren bei Culebra eine Böschung hinunter, wodurch elf Personen getötet und neun verletzt wurden.

Becantwortlicher Redakteur: Anton Funkef.

Gutachten des Herrn Hofrat Prof. Dr. H. Obersteiner, Professor der Physiologie und Pathologie des Zentral-Nervensystems an der Wiener Universität

Wien. Herrn J. Serravallo Triest.

In Erwiderung Ihres Schreibens teile ich Ihnen mit, daß ich Ihren Serravallos China-Wein mit Eisen seit einer langen Reihe von Jahren mit sehr zufriedenstellendem Erfolge anwende. Er wird nicht nur gut vertragen, sondern auch von den Kranken gerne genommen.

Wien, 11. November 1903. Prof. Obersteiner. (371)

**Verstorbene.**

Im Zivilspitale:

- Am 28. April. Sigtas Moran, Dienerssohn, 6 J., Nephritis.
- Am 29. April. Margareta Cerne, Maurersgattin, 43 J., Pneumonia crouposa. — Maria Rogovsek, Arbeitersgattin, 48 J., Abscessus frigidus regionis.
- Am 30. April. Moriz Klemens, Tischlergehilfe, 25 J., Tubercul. pulm. — Olivo Somaro, Arbeiter, 38 J., Peritonitis diffusa perf.
- Am 2. Mai. Leopold Bozic, Postamtsdienerssohn, 8 J., Searlatina, Nephritis.

**Rohitscher** erzeugt Appetit und **Tempelquelle** leichte Verdauung und regelt den Stoffwechsel. (933) 8—5

**Meteorologische Beobachtungen in Laibach.**

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert	Sufftemperatur nach Celsius	Wind	Richt des Himmels	Wiederholung binnen 24 St. in Millimetern
3. 2 U. N.	737,2	9,3	ND. schwach	bewölkt	
9 U. N.	37,8	5,6	SD. mäßig	teilw. heiter	
4. 7 U. F.	33,5	5,3	SD. schwach	bewölkt	0,0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 6,8°, Normal 12,4°.

Wettervorhersage für den 4. Mai. Für Steiermark, Kärnten und Krain: Vorwiegend trüb, mäßige Winde, zunehmende Temperatur, allmähliche Besserung; für das Küstenland: trüb, mäßige Winde, mild. allmähliche Besserung.

**Seismische Berichte und Beobachtungen der Laibacher Erdbebenwarte**

gegründet von der Krain. Starke 1897.

(Ort: Gebäude der k. k. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nördl. Breite 46° 03'; Östl. Länge von Greenwich 14° 31'

Herdbistanz km	Beginn			Maximum (Ausschlag) in mm	Ende der Aufzeichnungen h m	Instrument *
	des ersten Vorläufers h m s	des zweiten Vorläufers h m s	der Hauptbewegung h m s			
April						

**Pola:**

30.	—	00 04 25	—	00 34 42	00 35 07	00 50	W
-----	---	----------	---	----------	----------	-------	---

Bebenberichte: Am 29. April gegen 23 Uhr Erdstoß II. Grades in Mileto (Catanzaro), verzeichnet an den Barten in Mineo, Catania und Messina.

\* Es bedeutet: E = dreifaches Horizontalpendel von Meber-Gliert V = Mikroseismograph Vicentini, W = Wiebert-Bendel. \*\* Die Zeitangaben beziehen sich auf mittlereuropäische Zeit und werden von Mitternacht bis Mitternacht 0 Uhr bis 24 Uhr gezählt.

**Tennis-Schläger**

Thonet, fast neu, scharf, mit starkem Griff, ist **Römerstraße Nr. 20, II. Stock rechts, billig zu verkaufen.** (1643)

**Schön möbliertes Monatzimmer**

wird **gesucht.** Anträge unter „Monatzimmer 1645“ an die Administration dieser Zeitung. (1645)

**Wohnung**

bestehend aus drei Zimmern, Küche und Zugehör, ist im III. Stocke **Jugendgasse Nr. 1** zum Augusttermin zu vergeben. (1644) 3—1

Anzufragen im I. Stocke.

**Kinderwagen**

sehr gut erhalten (zum Liegen oder 2 Sitze), weiß, mit vernickelten Oberteilen, ist zum halben Kostenpreise **Untersiška Nr. 26** (Hotel Vega), I. Stock rechts 3—1 zu verkaufen.



Landesgerichtsrat **Dr. Gustav Smolej** und Gattin geben im eigenen sowie im Namen aller Angehörigen die erschütternde Nachricht, daß ihr teuerster Sohn, Herr

**Leo Smolej** k. u. k. Seekadett

nach kurzem Leiden Samstag den 1. Mai um 11 Uhr nachts in seinem 20. Lebensjahre in Pola sanft entschlummert ist.

Die irdische Hülle des teuren Verbliebenen wird Mittwoch den 5. Mai um 1/3 Uhr nachmittags vom Südbahnhofe nach dem Friedhofe zu St. Christoph überführt und in der Familiengruft beigesetzt.

Laibach, am 4. Mai 1909.

Besondere Parte werden nicht ausgegeben.

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 3. Mai 1909.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Obersten Lose“ versteht sich per Stück.

Table with multiple columns listing various financial instruments, including bonds (Staatsanleihe, Pfandbriefe), stocks (Aktien), and exchange rates (Devisen). It includes sub-sections like 'Allgemeine Staatsschuld', 'Staatsanleihe', 'Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen', and 'Banken'.

Advertisement for J. C. Mayer, Bank- und Wechslergeschaft, located at Laibach, Stritargasse. It also advertises Privat-Depots (Safe-Deposits) with secure storage and interest on deposits.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 100.

Dienstag den 4. Mai 1909.

Präs. 750 4a/9. Konkursauschreibung. Beim k. k. Bezirksgerichte Tschernembl ist eine Amtsdiennerstelle mit dem durch das Gesetz vom 25. September 1908, R. G. Bl. Nr. 204, und der Verordnung des Gesamtministeriums vom 22. November 1908, R. G. Bl. Nr. 234, normierten Gehalte und der ortsklassenmaigen Aktivitatszulage in Erledigung gekommen.

Konkursauschreibung \* für die Aufnahme in die k. k. Landwehrkadettenschule in Wien. Mit Beginn des Schuljahres 1909/10 (21. September) werden in die Landwehrkadettenschule in Wien beiläufig 100 Aspiranten aufgenommen.

and werden bei ihrer Ausmusterung zur Landwehrcavallerie eingeteilt. Die Aufnahmebedingungen sind in der Vorschrift über die Aufnahme von Aspiranten in die k. u. k. Kadettenschulen (Ausgabe vom Jahre 1900 mit Nachträgen vom Jahre 1902 und 1905) enthalten; hier werden nur die allgemeinen Bedingungen hervorgehoben. Diese sind: 1.) Die Staatsbürgerschaft der im Reichsrat vertretenen Königreiche und Länder; 2.) die körperliche Eignung; 3.) ein makelloses Vorleben (entsprechendes sittliches Verhalten); 4.) das erreichte Minimal- und nicht überschrittene Maximalalter; 5.) die erforderliche Vorbildung; 6.) der rechtzeitige Ertrag des Schulgeldes, in der Kavallerieabteilung auch des Equitationsbeitrages.

26. Juni 1903, Z. 22.503, errichteten, mit Bürgerschulen verbundenen einjährigen Lehrkursen werden probeweise zur Ausnahmsprufung für den I. Jahrgang zugelassen, wenn sie einen solchen Lehrkurs, an welchem die deutsche und die französische Sprache, dann die Algebra obligate Unterrichtsgegenstände sind, mit mindestens befriedigendem (gutem) Erfolg absolviert haben. Bürgerschulen der im Reichsrat vertretenen Königreiche und Länder sind ruckstandlich der Anforderung der nachzuweisenden Vorkenntnisse den Mittelschulen nicht gleichgestellt.

der Landwehr, von Offizieren (Militarbeamten) im Verhältnis „außer Dienst“, dann von Hof- und Zivilstaatsbediensteten und von Hof- und Zivilstaatsbediensteten 160 Kronen jährlich; c) für Söhne aller übrigen österreichischen Staatsbürger 300 Kronen jährlich. Das Schulgeld ist von den Angehörigen der Boglinge in zwei Raten und im vorhinigen am 21. September und am 1. April jedes Jahres bei der Kassa der Landwehrkadettenschule zu erlegen. Der Schulkommandant kann minder bemittelten Angehörigen von Boglingen in bedarfisgem Ausmaße die Zahlung des Schulgeldes innerhalb des Schuljahres in Monatsraten zu erlegen.